

## Ortstermin



Vier furnierte Nussbaum-Altäre gehören als Seitenaltäre zu der eindrucksvollen Ostansicht im Innern der Kapuzinerkirche, deren kultischer Mittelpunkt die Loreto-Kapelle ist. Sie sind Stiftungen des in der Burg Hohenlupfen bei Stühlingen residierenden Hauses Fürstenberg, das 1737 den Kapuzinern erlaubte, am Loreto-Heiligtum ein Kloster zu gründen. Die Altarausstattung entstand in der Mitte des 18. Jahrhunderts, sie stammt von dem Kunstschreiner Hans Michael Hoffacker und den Kapuzinerbrüdern Adam und Abraham. Die Leinwandbilder von Franziskus-, Fidelis-, Josefs- und Antoniusaltar malte Franz Joseph Spiegler (um 1740), laut einer Inschrift auf dem Franziskusaltar wurde dieser 1741 von Spiegler der Kirche geschenkt.

Charakteristisch für diese Altarbauten ist die Holzichtigkeit und die Schlichtheit der verwendeten Materialien. Darin unterscheiden sie sich auffallend von den hochbarocken Altären, die Marmor imitieren. Die angebliche Einfachheit der künstlerischen Sprache wurde bislang immer mit dem Armutsideal der Kapuziner in Verbindung gebracht. Die detaillierte Befunduntersuchung der Stühlinger Kapuzineraltäre zeigt nun allerdings eindrucksvoll auf, dass von einer „Kunstlosigkeit“ nicht die Rede sein kann.

Nussbaum, Furnier und Kapuziner  
Zur Restaurierung der Altäre in  
der Kapuzinerkirche Maria Loreto  
in Stühlingen, Kreis Waldshut



Der sichtbare, besorgniserregende aktive Befall durch Anobien gab 1997 den Anstoß zu einer gründlichen Schadenserfassung. Nach Augenschein und einer ersten Prüfung durch Holzrestauratoren wurde zudem klar, dass alle Altäre in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts unsachgemäß behandelt worden waren: Oberflächen waren überschliffen, und damit Furniere dünn und brüchig geworden. Dazu gehörte auch, dass sämtliche historischen transparenten Überzüge abgelautet und durch das moderne Material Nitrozellulose ergänzt worden waren. Dieser Eingriff hatte wiederum Vergrauungen und Versprödungen der Hölzer zur Folge. Insgesamt waren das gesamte Erscheinungsbild sowie die ursprüngliche Wirkung massiv verändert. Hinzu kamen Schwundrisse, schadhafte Zierteile, Bruchstellen... Es bestand eine akute Bedrohung der historischen Substanz.

Aufgrund dieses Schadensbildes sah das denkmalpflegerische Konzept für die Restaurierung folgendermaßen aus: Keine Bewahrung des status quo, sondern Rekonstruktion eines authentischen Erscheinungsbildes.

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde zunächst der Franziskusaltar eingehend untersucht, ein Arbeitsmuster bildete dann die Grundlage für die Restaurierung dieses Altars. Die dabei erprobten Rezepturen konnten als Gesamtkonzept auf die anderen Altäre übertragen werden. Alle Maßnahmen wurden vor Ort ausgeführt, wodurch die

Gefährdung durch Transport und Klimawechsel entfiel und zudem Kosten gesenkt wurden. Ziel der Restaurierung war es, die Holzkonstruktion und die Furniere umfassend zu sichern sowie die Oberflächen mit einem neuen Überzug zu versehen. Den Auftakt bildete eine Schädlingsbegasung des gesamten Raumes, danach wurden die befallenen Bereiche kontrolliert und mit Injektionen zur Holzstabilisierung behandelt.

Exemplarisch soll an drei Beispielen das restauratorische Vorgehen erläutert werden. An allen Altären wurden die modernen Lacküberzüge entfernt und eine historisch-materialgerechte Lackmischung aufgetragen. Diese ist nicht nur Schutzschicht, sondern trägt zur Steigerung der Tiefenwirkung und Leuchtkraft des Holzes bei. Auf den Profileleisten wurde die nachgewiesene holzimitierende Malerei rekonstruiert, wodurch das Wechselspiel mit den Hell-Dunkel-Kontrasten des Nussbaumholzes wieder zur Wirkung kommt. An den rahmenden Schleierbrettern wurde die Fassung der 1960er Jahre abgenommen, die darunter liegende Weißfassung mit leuchtend blauen Rücklagen (Smalte) ist heute die Sichtfassung. Im überraschenden Kontrast zu den holzsichtigen Altarteilen trägt sie wieder zur lebendigen Gesamtwirkung der Altarausstattung bei. Das 2001 wiedergewonnene historische Erscheinungsbild der Stühlinger Kapuzineraltäre bezeugt den hohen handwerklichen und künstlerischen Anspruch von Auftraggeber und Orden.



*Dr. Dagmar Zimdars*  
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege  
Sternwaldstraße 14  
79102 Freiburg/Breisgau